

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 20 (1904)

Heft: 31

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Suppererde im Basler Jura. In der basel-landchaftlichen Naturforschenden Gesellschaft sprach Dr. J. Leuthardt über die Suppererde und ihre Entstehung. Unter den verhältnismäßig wenigen technisch verwertbaren Gesteinen unseres engeren Vaterlandes nimmt die Suppererde einen hervorragenden Platz ein. Diese merkwürdige, sehr kieselreiche Tonerde wird in den Fabriken in Lausen zu sogenannten Verblendsteinen und teilweise zu feuerfesten Steinen verwendet. Diese Industrie ist im Aufblühen begriffen.

Die Suppererde liegt in sogenannten „Taschen“, trichterartigen Höhlungen, die sich meistens an Verwerfungen, d. h. Störungen in den Erdschichten befinden. Als Vorkommnisse dieses geschätzten Rohmaterials sind der „Murenberg“ bei Bubendorf und der „Landschachen“, bei Furlen zu nennen. Im Gebiete des letzteren Hügels sind im Laufe der Zeit eine Anzahl betriebsfähiger Gruben entstanden. Speziell die Lokalität „Rohholz“ zeigt interessante Lagerungsverhältnisse des Suppers und seiner Begleitgesteine. Die Verhältnisse sind folgende: Die östliche Seite der Grube besteht aus steil einfallendem unterm weissem Jura (Zementkalken), der westliche Teil aus mittlerem weissem Jura (weißlichgelben, spätigen Kalken). Dieser letztere Teil ist infolge Gebirgsbewegung in die Tiefe gesunken. In der Verwerfungsspalte liegt nun weißlicher Quarzsand haltender Supper, der da und dort verkieselte Kalk, sogen. „Kaggenköpfe“, mit Versteinerungen einschließt. Darüber folgt eine Lage gerundeter Süßwasserkalkblöcke, die zum Teil wunderschön erhaltene Planorbis pseudamonius, eine Süßwasserschnecke einschließt.

Die oberste Lage des ganzen Anschnittes bildet eine rostrote Lage von sogen. „Bolus“, Bohnerzton und Brauneisensteinknauer, unter welchen auch sogenannte Taspistnollen, Kieselknauer sich finden.

Die Suppererde ist selbstverständlich jünger als die Juraformation. Sie wird von den Geologen in das sogen. Eocen gestellt, die älteste Stufe der Tertiärformation. Früher glaubte eine Anzahl von Geologen, daß die Bildung der Suppererde mit heißen Quellen in Verbindung gestanden hätte. Die neueren Geologen neigen hingegen mehr der Ansicht zu, daß die Suppererde ein Verwitterungsprodukt gewisser seiner Zeit vorhandener jurassischer Schichtlagen sei. Möglicherweise haben Säuerlinge bei der Entstehung dieser Suppererde auch eine Rolle gespielt.

Bauwesen in Davos. Unter der Firma Sanatorium Beau Lieu in Davos hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, welche den Zweck hat: Ankauf des dem Josef Rizzi gehörenden, zirka 200,000 m² großen Platzes; sowie Erstellung und Betrieb eines modern-hygienisch bestergerichteten Sanatoriums daselbst. Das Gesellschaftskapital beträgt 250,000 Fr., eingeteilt in 500 Aktien, auf den Namen lautend, von je 500 Fr., wovon 20 % einbezahlt sind. Mitglieder des Verwaltungsrates sind: Friedrich Jacob, als Präsident; Paul Ernest Fogh, als Vizepräsident; Christian Furrer, Louis Albl, Adolf Baratelli, Pantratus Casty, Josef Rizzi; alle wohnhaft in Davos.

Deutsches Kupferrohr-Syndikat. Das Kupferrohr-Syndikat, dem sämtliche Kupferwerke Deutschlands angehören, ist nunmehr zustande gekommen. In den nächsten Tagen wird das Syndikat mit seinem Sitz und einer Verkaufsstelle in Köln seine Tätigkeit aufnehmen.

Ein neuer roter Granit. Außerhalb der Küstenstadt Ostfarshamm, etwa in der Mitte zwischen dem schwedischen Festlande und der nördlichen Spitze der Insel Deland, liegt im sogenannten Kalmarfjord das zum Rittergute Virbo gehörige, annähernd ein Quadratkilometer große

Giland Jungfrun. Die Insel erhebt sich zirka 60 m über den Meeresspiegel und ist eigentlich ein einziger großer Granitfels von ein und demselben Material. Der Stein lagert hier in ungeheuren Massen und kompakten, geschlossenen Schichten von 3—400 Kubikmetern sind nichts ungewöhnliches. Das Material ist ein prachtvoller dunkelroter Granit, in der Struktur etwa dem bekannten Virbo-Granit ähnlich, in der Farbe jedoch dunkler als dieser und von ruhigem, warmem Ton. Es ist von ganz außergewöhnlicher Gleichmäßigkeit und nimmt, weil er ein vollkommen geschlossenes Korn hat, das keinen Glimmer aufweist, eine brillante Politur an. Dieser seiner Eigenschaften wegen bildet das Gestein ein Dekorationsmaterial ersten Ranges.

Die Insel ist bisher gänzlich unbewohnt gewesen, seit kurzem herrscht jedoch Leben auf derselben. 25 Arbeiter der Firma A. R. Fernström in Karlshamn, die die ganze Insel behufs Gewinnung des Steines auf lange Jahrzehnte gepachtet hat, sind nunmehr teils mit dem Auspalten von Granit, teils mit der Errichtung von Arbeiterwohnungen beschäftigt. Eine Verladebrücke ist bereits fertiggestellt, mit der Aufstellung eines Dampfkrahnes wird in allernächster Zeit begonnen werden, und die erste Schiffsladung Granit soll noch in diesem Herbst zum Versand kommen.

Das neue Material, das nach seinem Vorkommen den Namen „Virgo“ (Jungfrau) erhielt, findet bei Architekten und Bildhauern wie auch bei Schleifereibesitzern überall den größten Anklang.

Bücherschau.

Schweizer Kunstkalender für das Jahr 1905. Herausgegeben von Dr. C. H. Baer. Mit reichem farbigen Prachtumschlag und 29 Abbildungen im Text. Verlag der Schweizerischen Bauzeitung, A. Waldner in Zürich, Kommissionsverlag von Ed. Raschers Erben, Meyer & Zellers Nachfolger in Zürich I, Rathausquai 20. Preis in Schutkarton Fr. 1. 50.

Eine willkommene Bereicherung hat die Reihe der heimatischen Kalender durch den Schweizer Kunstkalender erfahren, dessen erster Jahrgang 1905 soeben im Verlage der Schweizerischen Bauzeitung in Zürich erschienen ist. Der Herausgeber Dr. C. H. Baer beabsichtigt in der vorliegenden, ansprechenden Form und unter Mitwirkung bekannter Kunsthistoriker unseres Landes im Laufe der Jahre weitem Kreise die im Schweizerlande noch größtenteils unbeachtet ruhenden alten Kunstschätze in Wort und Bild vorzuführen. Das vorliegende Bändchen entspricht diesem Programm vollständig; es überrascht durch die geschmackvolle Auswahl der Objekte und erscheint sowohl durch die vortrefflichen Abbildungen als auch durch die den Bildern beigegeführten Erläuterungen aus der Feder hervorragender Fachmänner so inhaltsreich und belehrend, daß ihm eine große Verbreitung in allen Teilen der Schweiz und des Auslandes zu wünschen ist. Die metallglänzenden Umschlagseiten zeigen in farbiger Wiedergabe die getriebenen und vergoldeten Silberdeckel eines Reliquiars aus der Wende des XIV. Jahrhunderts, das als Depositum des Kapitels St. Nikolaus im historischen Museum in Freiburg aufbewahrt wird; sie sind in ihrer reichen Farbenpracht ein vortreffliches Beispiel für den gegenwärtigen hohen Stand der Vervielfältigungstechniken und lassen das Büchlein auch äußerlich als Geschenk oder für den Weihnachtstisch besonders geeignet erscheinen. So geben wir denn dem neuen Unternehmen unsere besten Wünsche mit auf den Weg und hoffen, der Erfolg möge ein derartiger sein, daß eine Fortsetzung in gleich reicher und umfassender Ausstattung möglich wird.